germ.
04

6. germ
704

DIE

GESEZGEBERIN.

H. Lips sculps.

1798.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

KA

Dub
besuc
dieses
lache
Muth
Du w
ich,
was
hatte
ten
wobe
und
mundl
dir ge
räumt
meine

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Du bist krank; und ich kann dich nicht besuchen. Wie unglücklich! Nimm dieses statt meiner, und wenn du nicht lachen kannst, so lächle über meinen Muthwillen, über meine Naseweisheit. Du weist, dafs wir, meine Eltern und ich, eine Familie der Liebe sind, und was mir nachgesehen wird. Gestern hatte ich ein Gespräch mit dem Befs-ten aller Menschen, meinem Vater, wobey ich, wie immer, manches Neues und Gutes lernte. Da ich's dir nicht mundlich erzählen kann; so schick' ich's dir geschrieben, damit du mir aufge-räumt werdest. Ich schreibe dir allen meinen Muthwillen, und zugleich die

cht des beisten Vaters. Wie
ch mich von so lieben Eltern
n! wenn ich an meine bevorste-
Heurath denke, so verwünsche
n Prometheus, dafs er seine
nenfabrik nicht vollkommener
chtet; dafs man heurathen, und
und Mutter verlassen mufs. Mufs
enn? O weh! O weh! die Lum-
inigkeiten, die uns zwingen!
ffe, du lächelst ein wenig bey
Einfall. Werde gesund und
ich. Lebe wohl.

In einem schöncn Arbeitzimmer, in welchem die Büsten berühmter Griechen zwischen den Schränken stehen.

Sophron. Stehet vor des Theseus, Drakons, Solons Bild, dann zur Tochter

Siehe, Liebe! diese Köpfe, betrachte sie wohl, und küsse mir sie.

Kalliste. Küsset sie.

Sophron.

Es sind die Stifter unserer Freyheit.

Kalliste.

Alles, was dir lieb ist, soll auch mir lieb seyn, Vater. Ich will sie noch einmal küssen, siehe. Küſst sie. Aber, Vater, bin ich denn frey? sind wir alle frey? und kann man denn frey seyn, wenn man nie recht weifst, was man thun oder lassen soll? da überlaufen dich täglich so viele Leute, jeder Kleinigkeit wegen, würden sie's thun, wenn sie würklich frey wären?

Sophron.

Sie holen Rath.

Kalliste.

Und du giebest ihn redlich, das weifs ich. Deswegen will alles von deinem Rath. Sind

bist? Giebts nicht genug, die eigen-
athen, betrügen, und den Rath theuer
en. Holet man bey zweyen Rath,
Orakel widersprechen sich. „Hät-
llen", sagt das eine: „Hättest nicht
", das andere; und: „Darfst", sagt
: „darfst nicht", sagt das andere.
Leute frey seyn, welche von solchen
abhängen? Das ist eine Freyheit
ers Phylax: Der Knecht warf ihm
k Fleisch vor, die Magd nahm es ihm
da stuhnd der arme Hund, und
ber seine Freyheit.

Vater.

haben Gesetze, die sagen, was man
rf. Siehe da! er öfnete einen Schrank.
esetze, ich habe sie alle gesammelt.
alliste. Ich holte ein grofses Licht.
llo stehe mir bey! schon lange hätte
Gesetz gerne gesehen, das mich ver-
genug macht, frey zu seyn.

Vater.

ist's; wozu Licht!

Kalliste.

lich ist's hier, nur sehe ich's nicht.
etz, denke ich, mufs ich aus dem Per-

mit ich bey jeder Gelegenheit darinnen lesen könne. Schlage mich, wenn du willst; aber diese sechshundert Rollen bringe ich niemahl in meinen Kopf hinein. Du hast's gewifs unter dieselben versteckt, ich will's schon mit Hülfe dieser Fakel finden.

Vater.

Bübin! Und ein sanfter Schlag auf die Backe. Es giebt gar vielerley Fälle im menschlichen Leben, und jeder will sein Gesetz haben.

Kalliste.

Du spassest mit mir. Höre, wie ich denke. Das Gesetz, stehle nicht, deucht mir genug, wenn man nur der Jugend es recht und deutlich erkläret, was und warum. Müfste man für jede Mauserey ein eigenes Gesetz machen, so könnten nur die gröfsten Spitzbuben Gesetzgeber gegen den Diebstahl seyn; denn diese wären ganz gewifs die gröfsten Diebsphilosophen.

Vater.

Wär's, wie du sagest; so giebt's noch tausend andere Sachen, die Gesetze brauchen. Bey uns ist alles gesetzlich: Gesetzliche Schuhe, gesetzliche Pantoffeln, gesetzliche Nachtmü-

zliche Mäntel, gesetzliche Strümpf-
setzliche Stühle, gesetzliche Tische,
Abtritte, gesetzliche Schweinställe,
Feilen, gesetzliche Meisel, gesetz-
l; u. s. w. Von Euböa bis Ae-
kein Stein ohne seine Gesetzrolle.

Kalliste.

mir doch das Pantoffelgesetz!

Vater.

t's vor mir — siehe, diese Absätze
rtikel; es sind hundert, und alle
s ein halbes dutzend neue. Ohne
dert Artikel müfstest du baarfufs

Kalliste.

lie Kunst lernen Pantoffeln zu ma-
fs' ich mir wieder welche machen,
h deine Pantoffelrolle, um zu
ob sie gesetzlich sind. Himmel!
gesetzlich gemacht wird, denn sind
wohl auch gesetzlich gemachet wor-
r bey der Diana! Vater! seyt
r nicht grofse Kinder? Könnet ihr
ht einfacher einrichten, damit ihr
ungeheuern Gesetzkasten brauchet?

so giebt's andere Dingelchen, die Gesetze brauchen. Denke! wir sind ein Krämer — bewahre! — Kaufmannsvolk: Da giebts Grofshändler, Kleinhändler, Lumpenhändler, Schleichhändler, Fischhändler, Ochsenhändler, Ziegenhändler, Mädchenhändler, Goldhändler, Purpurhändler, Eisenhändler, Sklavenhändler. — —

Kalliste.

Halt ein — das ist zu arg! und für jede?

Vater.

Eine Gesetzrolle.

Kalliste.

Dieses Schachervolk sollte kein Gesetz haben. Machet ihr tausend, so hilft's nicht. Kinder, Kinder seyd ihr Männer!

Vater.

Nu, Nu, Gesetze werden alt, mein Kind! man mufs neue haben. Sie wachsen bey uns wie die Pilze; jeder Demagog will seinen Namen durch neue Gesetze verewigen.

Kalliste.

Ey! ihr macht Gesetze, wie der Bettler Kleider. Heut giebt's ein Unfug, geschwind ein Gesetz dawider; Morgen setzt's wieder

ns Kleid, ein rother Lappe wird
lickt; Morgen setzt's wieder eines,
it ein blauer Lappe; und am Ende
verstehet keiner euere Gesetze,
das andere aufhebt, und kein
nn sagen, welche Farbe das Bet-
t, weil es von allen ist.

Vater. Lacht.

Das Ding, Staat, Republik ist ein
nengesetztes Ding; es brauchet gar
eine Million Menschen beysammen

Kalliste.

das Ding einfacher. Wer heifst
elbe verfitzen? Ich setzte mich auf
ofs, und schlang meinen Arm um seinen
, lieber Vater, wie ich über das
ke, und werde nicht böse. Was
r Menschen denn in dem kurzen
ssen, trinken, schlafen, heurathen,
ehen, und gescheut werden? Das
einfach; damit uns niemand stöhre,
uns vereiniget, den Stöhrer abzu-
st's nicht so? Nun hat uns ja die
Ceres so reichlich beschenkt; sie
nenquellen, sie gab uns das Getrai-

Feuer, Aetherne Verstand und Erfindung, die Erde pranget mit tausenderley Früchten, und geniefsbaren Thieren; wir können Kleider machen, Häuser, Schiffe bauen; und lehret man uns von Jugend an nachdenken, so werden wir gewifs klug und verständig. Nun sind wir Menschen doch in diesen Dingen allen so ziemlich gleich; der Unterschied ist nicht grofs, und kommt mehr von der Erziehung als von der Natur. Wollt ihr Männer einen grofsen Unterschied darinnen finden, soll der eine von Geburt an edel, vornehm, und was weifs ich seyn, so werdet ihr hierinnen nie uns Weiber überreden können: Wissen wir nicht, dafs alle in unserm Schoos gleich genähret, gleich gebohren, gleich von unserer Milch gespeiset werden; wir werden immer über euern Rangstreit lachen, und manche Kluge wird euch deswegen verachten. Da doch alles so einfach, so natürlich ist, warum, bey allen Heroen und Göttern! soll denn das Ding oder die Einrichtung für's Völkgen der Sterblichen nicht auch einfach und natürlich seyn? Was verwirret alles, als weil immer einer einen Vorzug vor dem andern haben will;

chen kann; behandelt man alle
mufs das Ding einfach werden.
einfach, so werden wir alle ein-
le, gute Menschen werden; macht
erwirret und wunderlich, so wer-
h verwirret, und der das Ding
en studiret, und die Gesetze am
beobachtet, wird auch der gröfste
werden. Giebt's doch unter euern
, diesen Gesetzfressern selten ei-
icht auf allen Seiten links wäre;
s verständiges in den Kopf ge-
önnte er ihm so schief stehen?
wir Weiber brauchen von allem
ts zu wissen; und freylich haben
en unsern gesunden Verstand be-
l deine sechshundert Gesetzrollen
arinnen sind. Warum aber, befs-
ollen wir nicht auch wissen, was
nd lassen soll, und wie's einge-
Sind wir denn keine Menschen?
denn nicht wenigstens von Seite
des frey seyn? Aber ich glaube,
er schämet euch des *Dinges*,
vegen verberget ihr's vor

Es
dafs i
aus d
nien
nach
billig

E
len?

S
sie
wied

Ih
Ding
„bra
„so
„zu
„viel
„ Wiz

Es war ein grofses Versehen von mir, dafs ich ein Mädchen und nicht einen Jungen aus dir gemachet habe! Lachend Wir Athenienser sind frey! frey! frey! weil wir nach Gesetzen regieret werden, die alle gebilliget haben.

Kalliste.

Ey! Vater! Alle billigen deine Gesetzrollen? Denn werden auch Alle sie verstehen?

Vater.

Sie billigen die Rollen mit der Bedingung sie nicht verstehen, und so bald möglich wieder vergessen zu dörfen.

Kalliste.

Und ihr! Gesetzgeber! verstehet ihr sie?

Vater.

Das braucht's nicht, die Gesetze sind für andere.

Kalliste.

„Ihr Gesetzgeber, Füchse, verfizet das Ding vorsetzlich. „Ihr, Esel", denkt ihr, „brauchet gar nichts zu verstehen; und wir, „so viel als nöthig ist euch bey den Ohren „zu führen; und dazu braucht's eben nicht „viel, wann ihr verstandlos bleibet. Seyd „Wizlinge, schöne Geister, Poeten, Genien,

Verstand bleibe Kontrebande."

Vater. Lachend drohend.

du einen Hut statt einer Mütze auf
pfgen, diese Spitzbüberey sollte
zu stehen kommen.

Kalliste.

lu mir Furcht einjagen? Du fan-
ät an. Ihr saubern Herren! ihr
s Volk zu völligen Sklaven, und
ihm täglich von Freyheit vor; ist
eine kleine Schelmerey will ichs
amit du mir nicht böse werdest.

Vater.

ne grofse.

Kalliste.

das Ding einfach.

Vater.

ind? Wenn ich dir beweisen wür-
olitische Ding lasse sich nicht
machen, wenn man nicht vorher
niensische Damen in Bäurinnen

Kalliste.

! Ein verständiges Weib ist ein
es Weib, heisse es Königin oder

Kleiderschränke ausräumen, und, bis auf das einfachste Röckgen, den ganzen Plunder ins Ikarische Meer schmeissen.

Kalliste.

Nu! Nu!

Vater.

Ich müfste meine Halle, worinnen die atheniensischen Damen bey einem Gastmahl ihre gemalten und ungemalten Schönheiten so gern zur Schau darlegen, ich müfste mein marmornes Bad einreissen, das so oft von euerm Geplauder erschallet; ich müfste meine Sklavinnen, die diesem Dinge da, wenn es seine Diotime besuchet, nachschwanzen, dafs der Staub in die Luft flieget, Alle müfste ich verkaufen.

Kalliste.

Nu! Nu!

Vater.

Ich müfste meine Keller von fremden Weinen, von sizilischen Früchten leeren, die diesem Dinge da so wohl schmecken, und Sophron, des Miltiades Enkel, müfste wie ein Diogenes in einem schmuzigen Mantel mit einer halbverfaulten Trink-

e laufen.

Kalliste.

u!

Vater.

du nicht! Wie unser Athen von
und Handwerkern, und Fabrizi-
Krämern, und Trödlern und Händ-
nelt; welch eine Welt von Schön-
Staat produziret, der ein Bisgen
ssiehet.

Kalliste.

chet viel schöne Sachen, und viel
Menschen.

Vater.

n nicht alle diese Leute verhungern,
das Ding vereinfachten?

Kalliste.

ire!

Vater.

nsere Tempel und Hallen und Pry-
d Odeen, und Theater, und Flotten.

Kalliste.

u!

Vater.

nsere Philosophen, und Oratoren
ren, und Rhapsodisten und Tragi-
ker,

Kalliste.

Nu, Nu!

Vater.

Und der Ruhm, der Glanz des mächtigen Athens!

Kalliste.

In welchem Diogenes am hellen Tage mit der gröfsten Laterne und einer wohlgeschliffenen Brille auf der Nase Menschen suchet.

Vater.

Nu, Nu!

Kalliste.

In welchem alles voll Bettler, Holunken, Spieler, Beutelschneider. —

Vater.

Nu, Nu!

Kalliste.

In welchem alles von Sykophanten, Tellerschleckern, Aufschneidern, Glücks-Rittern wimmelt.

Vater.

Nu, Nu!

Kalliste.

Wo man täglich auf dem Markt ganze

Windbeutel sehen kann.

Vater.

Nu!

Kalliste.

man die ehrlichen Frauenzimmer zu
Tändeltrinchen, zu unwissenden Ge-
zu Modenärrinnen vorsetzlich herab-
dagegen jenen willigen Geschöpfen,
ere Grofshändler schiffladungsweise
hen bringen, eine ausgesuchte Er-
giebt, und diese sogar politische
orstellen, nach deren Ausspruch un-
ksführer aller Arten die wichtigsten
nheiten entscheiden.

Vater.

Nu!

Kalliste.

est du noch, dafs du mich artig fan-
s ich ein kleines Mädchen baarfufs
haupt in einem Röckgen für wenige
herumstifelte; und gestern noch
du mich sogar reizend: War ich
utzt? O nein! Ein weisses Unter-
ein weisser Schleyer über meinen
d ein Paar Rosen in den Haaren,
ein ganzer Putz. Die Rose gab uns

Bändelchen gaben uns unsere Schaafe. Den Stoff zu allem gab uns unser attische Boden, und die Form ich selbst. Wie einfach und wolfeil Alles! Und ist unsere Freundin Maja, meine Mutter, in ihrem geringsten Kleide nicht noch eine schöne Frau; und wär' sie's nicht, würden's die Kleider ihr geben; und würde sie weniger dich lieben, weniger mich lieben, weniger klug unsere Geschäfte besorgen, weniger von andern geliebt seyn. Soll denn unser polititisches *Ding* einer armseligen *Hudelwaar* wegen konfus bleiben, da es doch Tausender Glück beförderte, wenn's einfach wäre.

Vater.

Nu, Nu!

Kalliste.

Mit der Nahrung ist's eben so. Essen wir denn gewöhnlich etwas anders, als was uns unser Feld und Garten, und unsere Heerden geben, was soll uns denn fremdes? Ist der hymettische Honig nicht süfs genug, sind die Koliaischen Weine nicht geistreich genug? Legen die Hüner in andern Ländern

Und welch einen Reichthum von
läfst die göttliche Ceres nicht auf
tischen Fluren wachsen; wie vie-
rzeln, Rüben, Kräuter, Beeren!
welch ein Vielfrafs mufs derjenige
m dieses alles nicht genüget; und
ch kann, die Zubereitung seyn!
da Köche, und solches — schmekt's
was ich allein bereiten kann?
n unser politisches *Ding* ei-
saubern *Manscherey* wegen
bleiben, da es doch Tausen-
k beförderte, wenn's einfach

—

Vater.

u!

Kalliste.

prächtigen Zimmer, die du für
tzest, (denn wahrlich, wir selbs
sie wenig), würde ich niemals ver-
Willst du mich strafen, so sperre
in deine Halle ein, wo unsere
Damen, wie du sagst, so gerne
ielen. Nirgends wird mir die Zeit
Weifs ich nicht auswendig, was
Könntest du sie alle vierzehen

anzugaben, welcher Krösus aber wäre reich genug? Mein reinliches, einfaches, nettes Zimmerchen, ohne alle Kostbarkeiten, ist mir tausendmal lieber, und kommst du und Maja hinein, welcher Schmuck läfst sich ausdenken, der diesem zu vergleichen wäre? Liebster! Befster! die Pracht, welcher ich einen Werth gebe, kann jeder Schuster haben, und keine Matrosen dörfen ertrinken, um uns ihn zuzuführen.

Vater.

Und diese Pracht ist — —

Kalliste.

Wolfeile Materie und einfach schöne Form.

Vater.

Weiter.

Kalliste.

Soll denn unser politisches Ding solcher *Raritäten schöner Spielwerk* wegen konfus bleiben, da es doch Tausender Glück beförderte, wenn's einfach wäre.

Vater.

Nu, Nu!

Kalliste.

Und mit deinem Glanz des mächtigen

, grofs , erhaben bauen ? Ein gan-
ist etwas Grofses ; jeder Einzelne
hwaches Geschöpfe. — Und ich den-
— Unpartheyische — wir könnten
im Aeussern einander gleich seyn,
sen , gleich schlafen , gleich wohnen ,
ch bekleiden. Steckt etwas mehr
in dem einen als in dem andern ,
doch nicht mehr , nnd trinkt nicht
st's ein würklich edler Mensch , läfst's
herlich , wenn man ihm etwas Hu-
anhängt ; wenn er Kleider von allen
ägt. O! bemahle einer des Phidias
den einen Fufs mahle er schwarz ,
ern grün , die Hände himmelblau ,
n Kiex pomeranzengelb auf die Ba-
O! ich könnte mich todt lachen!
Athene selbst , in ihrem einfach
Flor , wäre für unser vornehmes
nur ein gemeines Mensch , man
ie erst verbändeln und verbrämen ,
Athene zu machen , eh sie es glau-
ten , dafs sie's würklich wäre. Soll
olitisches *Ding* solcher *Taen-*
, *Lappereyen* , *Kindereyen* we-
fus bleiben , da es doch Tau-

fache
Nu,
Wi
an Mä
am Be
Glaube
Geke?
rinne
was
Kleid
gern
Wär'
ders
zu
dafs
D
sager
gema
selbs
Paar
eine
S

Vater.

Nu, Nu!

Kalliste.

Wir Weiber wissen am Befsten, was uns an Männern gefällt, und ihr Männer wisset am Befsten, was Euch an Weibern gefällt. Glaubest du, mir gefalle ein verbändelter Geke? Der gefällt keinem Weiberauge, Närrinnen ausgenommen. Aber auch wir wissen, was Weibern gut steht. Ein Kleid ist ein Kleid, und Ich bin die Sache. Wir sehen gern, was an der Sache ist, und Ihr auch. Wär's anders, so dörfte man nur die Kleiderschränke mit einander verheurathen. Wozu denn der Sache so vielerley umhängen, dafs man sie nicht mehr siehet?

Vater.

Das kann ein Ding, wie du bist, wohl sagen; wir haben die Sache so ziemlich gut gemacht, und mir däucht, das Ding weifs es selbs. Aber nicht Alle haben ein solches Paar Augen, und einen solchen Mund, und eine Zunge, die so schwatzen kann.

Kalliste.

Stehet einer der Mund ein wenig schief,

ihr Männer wolltet des schiefen
wegen das Ding verachten — O
denn seyd ihr ächte Abkömmlinge
ferden.

Vater.

ünner sind delikater in der Wahl.

Kalliste.

r Delikatesse! Pah! Einem gesun-
en schmeckt eine Schöpsenkeule,
h schon der Stiel nicht vergoldet,
snnden Weib ein gesunder Mann,
gesunden Mann ein gesundes Weib!
en wir Weiber auch, wenn wir's
ht sagen — geh' mit deiner Deli-

Vater.

t zu unverschämt für ein Mädchen;
den Vater machen müssen. Lachet.

Kalliste.

ar ein Fürsich, nur ein wenig zu
doch denke ich, wenn viele Mäd-
ihrer Heurath so dächten, so gäb'
r unglückliche Ehen.

Vater.

r gut gemacht!

wird nichts Kluges daraus.

Vater.

Wie, wenn wir's nun so einfach einrichteten, was würde in einem solchen Ding unser Nachbar Miltiades mit seiner Million Dariken anfangen.

Kalliste.

Wie könnte der Eine eine Million, und der Andere nichts besitzen, wenn das Ding einfach wäre?

Vater.

So einfach wir das Ding machen, so werden doch nicht alle gleich viel Vermögen haben; es wird Reiche und Arme geben.

Kalliste.

So soll's auch bleiben, weil's die Natur selbs so haben will.

Vater.

Was soll denn der Reiche mit seinem Gelde machen?

Kalliste.

Verheurathe mich mit der Million Dariken unsers Nachbaren, ihn werde ich mitnehmen; denn wer Geld hat, mufs auch den Beutel haben. Das Kerlchen hat so viele

ste, wenn ich ihn nicht, wie ihr
nienser, sollte regieren können;
ns zusammen, denn sollst du sehen,
nit seinen Dariken anfange.

Vater.

lenn? Lafs hören.

Kalliste.

h die Dariken habe? — Ich kann
versagen. Höre also. Erstens wür-
nun, was Sophron, Kallistens
ethan, ich würde mir alle diejenige
nte und Werkzeuge kaufen, wodurch
et, wie herrlich alles in der Natur
et ist; die Vergröfserungsgläser,
erungsgläser, die Reibemaschinen
übrige, damit ich meinen Kindern,
edienten, meinen Sklaven, und dann
inen Freunden, meinen Nachbaren
h werden könne, als er den Seini-
ser Sophron scheint mir eine wohl-
ottheit zu seyn, wenn er, von so
herzlich liebenden umgeben, ihnen
ne Instrumente zeigt, wie erhaben,
ommen die Natur im Grofsen und
nen seye; und er weifst es nicht,
es nie erfahren, wie herzlich seine

he Maschinen von so vielen Vorurtheilen, von so viel kränkendem, quälendem Aberglauben befreyet, dafs er sie ein höchstes, höchstweises Wesen kennen, und einen künftigen Zustand hoffen gelehrt. Solche Maschinen würde ich aller Orten den Schulen schenken, damit die Kinder von Jugend auf vernünftiger werden, und von allem eine bessere Kenntnifs erhalten. Siehest du? Dieses kann schon ein gutes Loch in meine Dariken machen.

Vater.

Eine Million ist eine grofse Summe!

Kalliste.

Denn würde ich eine Probiererinn, eine Versuchmacherinn werden.

Vater.

Was ist das?

Kalliste.

Ich würde im Lande herumreisen, und in alle Winkel gucken; ich würde über jedes nachdenken, und andere darüber nachdenken lassen, ob es nicht besser einzurichten wäre: Dann würde ich zu Hause Versuche machen, und meine Dariken nicht sparen.

Exempel.

Kalliste.

rde allerley fremde nützliche Früchte
ich würde eine neue Art das Feld
en versuchen; ich würde aus An-
e Schaafe mit der schönen Wolle
lassen, und suchen, sie an unsern
zu gewöhnen; ich würde graben
m zu erfahren, ob es nicht in un-
ischen Erde nützliche Dinge gebe,
Fremde entbehrlich machen; ich
Scheidekünstler, die Färber, und
rsuche, die ihnen zu kostbar sind.
e Kosten anstellen lassen — — Sie-
cht, wie meine Dariken in ganz
herumfliegen?

Vater.

Million ist eine grofse Summe!

Kalliste.

würde ich die Athenienser bitten,
rlauben, Strafsen anzulegen, wo
e sind; Dämme gegen die Flüsse
en, Moräste auszutrocknen, Seen
n. Erlaubet's nur, würde ich sagen,
ihren, und nehmt mir meine Dari-
mehr verlange ich nicht. Dankt nicht

che Dar
gepflanzet

Dieses
maben.

Denn

Und
chen las

O ho
ich die
modische
Aber, V
dir bey
fallen?

Nu,
nun mit

Mit d
ich wür
seine
Mangel,
hinschlei

gepflanzet, und euch zur Erndte einladet.

Vater.

Dieses kann freylich die Million klein maben.

Kalliste.

Denn würde ich mich hinsetzen —

Vater.

Und eine kostbare neumodische Robe machen lassen?

Kalliste.

O ho! Wer seine Dariken braucht, wie ich die meinigen, dem ist eine kostbare neumodische Robe ein abgeschmacktes Nichts. Aber, Vater! ums Himmels willen! wie kann dir bey meiner Wirthschaft eine Robe einfallen?

Vater.

Nu, nu, werde nicht böse; was fängst du nun mit den übrigen Dariken an?

Kalliste.

Mit dem Uebrigen würde ich Mensch seyn; ich würde es machen, wie Sophron und seine Gattin Maja. Wo ich Dürftigkeit, Mangel, Schwäche sähe, würde ich mich hinschleichen, und das Elend wo nicht he-

Selbsliebe würde ich der leidenden
t zu Hülfe kommen. So würde ich
ben ohne von indischen Früchten
schen Weinen und tyrischem Pur-
tzen zu können, ohne zu wis-
h ein Vergnügen es ist, seine Glie-
e kostbare Robe zu pressen: allein
das göttliche Vergnügen nicht blos
sondern es wie Sophron und Ma-
en, wohlthätig zu seyn.

Vater wurde gerührt, und es erfolgte eine
ene der Zärtlichkeit zwischen Vater und

Vater.

e ich dir die Million Dariken ohne
l, den Gecken Milliades geben,
t du sie haben. Aber der Beutel
es verderben, er ist von dreyfachem
eder; nichts kann hindurchdringen
rs Blitze.

Kalliste.

ge mein altes Lied, Vater! Machet
itische *Ding* einfach, macht's
, macht's einfach! sonst mag
heurathen. Hätte ich einen hüb-
ausköpfigen Jungen, so würd' es mir

konfuses
Mädchen
sind ni
ausser
wir bey

Einig
macht.
in welch
traide
Gesetzge
ten hera
ten sie:
ten: Ihr
Ihr sollt
Hundert
das nich

Himm
die Eyer
seeyer d
senen A
men,
einer
brüte n
möchte

Mädchen ist keine Gefahr; wir Weiber sind nicht in dem *Ding*, wir sind ausser dem *Ding*, und deswegen bleiben wir bey Einfalt, Natur und Verstande.

Vater.

Einige haben das Ding sehr einfach gemacht. Stelle dir eine grofse Scheuer vor, in welcher das Menschengeschlecht wie Getraide aufbewahret lieget. Nun kamen die Gesetzgeber mit Medimnen, und schöpften heraus. Bey der ersten Medimne sagten sie: Ihr sollt Regenten — bey der zweyten: Ihr sollt Krieger — bey der dritten: Ihr sollt Priester — und bey den übrigen Hunderttausenden: Ihr sollt Volk seyn! Ist das nicht einfach?

Kalliste.

Himmel! Würde ich in meinem Hünerhof die Eyer alle, Hünereyer, Enteneyer, Gänseeyer durch einander werfen, mit geschlossenen Augen Hände voll aus dem Korb nehmen, den brütenden unterlegen, und mit einer Gesetzgeber-Miene sprechen: Du, brüte mir Enten, du Gänse, du Hüner! was möchte wohl herauskommen; und was kann

men?

Vater.

Persien und anderswo ist's noch
Sie setzten einen Einzigen über
sagten zu ihm: „Regiere uns,
villst, hüte uns, weide uns, scheere
inde uns, frifs uns, pfeiff, sperr's
f, und wir laufen dir in den Hals

Kalliste.

stehe mir bey! Nennest du unver-
unsinnig, rasend — einfach?

Vater.

ennest du denn einfach? Doch —
kann's genug seyn.

Kalliste.

Vater, ich will auskramen, was ich
nur, Liebster, Liebster, werde mir
geduldig!

Vater.

ich denn der Klette nicht los wer-
e nun — so krame aus.

Kalliste.

ch und natürlich ist Eins. Da denke
neiner Einfalt, oder Einfachheit und
hkeit so: Die Natur selbs hat die

Men-

Männer.
gieren zw
ich jetz r
die Natur
und Une
sie wied
und älter
nen und
hat sie v
lieber r
weil sie
unfähig
nienser

Der

Sieh
weil's d
aus unse
fünf wil
Himmel
geben.

Das

Nun

gieren zwar auch gern, doch denke ich, was ich jetz nicht sagen mag: Die Männer hat die Natur wieder eingetheilet in Erwachsene und Unerwachsene. Die Erwachsenen hat sie wieder eingetheilet in junge Spritzköpfe und ältere, die das menschliche Leben kennen und erfahren haben; und diese älteren hat sie wieder eingetheilet in solche, die sich lieber regieren lassen als selber regieren, weil sie entweder zu träge sind, oder sich unfähig fühlen. Oder sind unsere Athenienser alle wirkliche Regiermeister?

Vater.

Der Ton beantwortet die Frage.

Kalliste.

Siehest du, so wird's immer bleiben, weil's die Natur gemacht; pfuschen wir nun aus unserm unreifen Kopf noch drey, vier, fünf willkürliche Eintheilungen hinein, hilf Himmel! welch eine Konfusion mufs das geben.

Vater.

Das ist die Schönheit.

Kalliste.

Nun können die Unerwachsenen, ich setze

hts zu thun haben. Die Spritzer,
ihnen selbst das dreyssigste Jahr,
, die aus Heupferden Menschen
wie die Athenienser, werden
— diese Spritzköpfe sollen mir
eren. Macht man ein neues Gesetz,
sie mit den übrigen stimmen dör-
ihnen behage oder nicht.

Vater.

n das?

Kalliste.

eues Gesetz ist eine neue Abrede;
die alte nicht mehr gelten soll, so
alle mit der neuen zufrieden seyn;
neue nicht gefällt; kann gehen.

Vater.

Kalliste.

rigen, die Reifern mögen sich nun
lerer wählen; wer nicht regieren
's bleiben lassen. Siehest du, dafs
andem Unrecht geschiehet.

Vater.

Kalliste.

en Regierern müssen sie denn eine

stehen,
sie's nich
nem Hü
und Ey
nung ab

Das
nicht sc
che Rei
führen
als der
schen
net; S
Dreyvie
lere, F
der Re
leredel
würden
werden
neben
irre wi
diese
hagen

Ein
samml

stehen, dafs alles öffentlich zugehe, und sie's nicht schlechter machen als ich in meinem Hünerhof, die jährlich über Hennen und Eyer und Futter eine glashelle Rechnung ableget.

Vater.

Das wäre freylich einfach. Sollte es aber nicht schöner seyn, wenn wir eine ansehnliche Reihe von Ständen und Privilegirten einführen würden, wo immer einer, erhabener als der andere, auch bey unsern Athenäischen Festen mit gröfserm Glanz erscheinet; Sklaven, Viertheilsfreye, Halbfreye, Dreyviertheilsfreye, ganz Freye, Edle, Edlere, Edelste, Alleredelste. Wir würden in der Reihe ganz gewifs die Obersten, die Alleredelsten seyn; durch dieses Mittelchen würden wir unvermerkt so fürchterlich grofs werden, dafs Jupiter und Minerva selbst neben Sophron und Kalliste gestellet, irre würden, wer gröfser seye! Würde dir diese schöne Ordnung der Dinge mifsbehagen?

Kalliste.

Eine schöne Ordnung! Eine Volks-Versammlung aus vergoldeten und versilberten

füssigen, von wenigen Schlauköpfen
Nasen gegängelt. O! O! O! Vater.

Vater.

st Satyre, Kind! Gründe!

Kalliste.

wenn ich's so recht sagen könnte,
denke — doch — bist du nicht mein
Du wirst's verstehen. — Pflichten
ir zu erfüllen, wenn wir gute Men-
yn wollen, und Pflichten mufs man
ehe man sie erfüllen kann; mit dem
erkennet man Pflichten, und mit
hrigen Kräften erfüllet man sie. —
! nu hapert's — —

Vater.

che, Philosophin!

Kalliste.

Verstand steckt im Kopf; und in den
et nicht mehr, als er fassen kaun.
Kräften ist's auch so; wir können
hr, als wir können. Wir sind Men-
wischen fünf und sechs Fufs grofs
ht gröfser. Fabriziret man mehr
s die Natur, so fabriziret man auch
chten; fabriziret man mehr Pflich-
die Natur wollte, so ist unser Kopf

sie alle
anwende
Natur ni
zum and
Ständ
Gleich

Aber
edelsten
Mensch
sere gr
wissen.

Und

Aus
che au
hältnifs

O,
Mutterp
beschä
ter, i
ja alle
süfs w
best d

anwenden. Ha! der Daus, Freund! hat die Natur nicht alles so eingerichtet, dafs eines zum andern pafst; sollte sie vergessen haben Stände, Verstand und Pflichten ins Gleichgewicht zu bringen?

Vater.

Aber denkest du nicht zu klein von dem edelsten aller Thieren und Thierchen, dem Menschenthiere? Wifstest du, was Alles unsere grofse Philosophen wissen und nicht wissen.

Kalliste.

Und darüber sich ewig zerzanken.

Vater.

Aus Bescheidenheit. — Die Pflichten, welche aus den natürlichen Ständen oder Verhältnifsen entspringen, sind Bagatellen.

Kalliste.

O, Freund, das sagst du, der mir die Mutterpflichten so wichtig gemacht? Wie sehr beschäftiget die einzige Kinderzucht eine Mutter, ihren Verstand, ihre Aufmerksamkeit, ja alle ihre Kräfte! Wie herzrührend, wie süfs wufstest du mir dieses zu machen! Glaubest du, ich würde sonst den Gedanken er-

Eltern zu trennen? Nimmermehr.

Vater.

che Stände und Verhältnisse geben
Pflichten.

Kalliste.

ich werde die Geduld verlieren.

t du, du? Eben der Sophron —

Vater.

u, werde nicht böse,

Kalliste.

eine Kalliste so gründlich unter-
ler so oft ihr die Reihe von den
Pflichten vorzählte, und jede mit
preisung und einem Kufs begleitete.
an mir, sie dir vorzuzählen, und
n's nicht etwa schon geschehen, dei-
zurückzugeben. Höre also: Die
die uns die Allmacht der wohlthä-
ur aufgeleget, sind
ten gegen den Vater.
— — die Mutter.
— — die Brüder.
— — die Schwestern.
— — den Gatte.
— — die Söhne.
— — die Töchter.

— — — die Verwandtinnen.
— — — die Knechte.
— — — die Mägde.
— — — die Nachbarn.
— — — die Nachbarinnen.
— — — die Mitbürger.
— — — die Mitbürgerinnen.
— — — die Obrigkeit.
— — — die Mitverbundenen.
— — — alle Meuschen.

So viele Pflichten, dafs ich nicht Finger genug habe, sie zu zählen; es sind nahe an die zwanzig Titel nur. Alle diese Pflichten müssen wohl überlegt, reiflich und umständlich durchdacht seyn, damit man sie immer mit vollem Verstande anwenden könne. Jetz mufs ich dir die Küsse zurück geben. Ich küfste ihn.

Vater.

Liebe Seele! lafs es genug seyn.

Kalliste.

Nun wollen wir deine närrischen Stände, die Halbedeln, die Viertelsedeln, u. s. w. mit hineinbringen — da giebt's

Pflichten gegen einen Sklaven.
— — — Achthelsfreyen.

— — Halbfreyen.
— — Drittelsfreyen.
— — Ganzfreyen.
— — Achtelsedeln.
— — Viertelsedeln.
— — Halbedeln.
— — Dreyviertelsedeln.
— — Ganzedeln.
— — Edlern.
— — Edelsten.
— — Alleredelsten.
— — Hochoberedelsten.

üssen wir auch die Weiber hinein-
denn das macht einen Unterschied.
n gegen eine Sklavin,
— — Achtelssklavin.

Vater. Lachend.

uf.

Kalliste.

chest zu frühe Vater! Nun heurathet
telsfreyer eine Viertelsfreye, da
vieder andere Pflichten. Eine Edlin
nen Dreyviertelsedeln zum Manne,
wieder andere Pflichten —

Vater. Lachend.

uf. — — —

Zu fr
der Mitt
Dreyviert
siebenach

Hör' a
Hier lachte

Woll
Pflichte
werden
gnügen.

Ich d

Kur
einfa

Soga

Ich
Geheim
Verric
nach,
keine
mich

der Mitte. Ein Achtelsedler heurathet eine Dreyviertelsedlin, da werden die Kinder siebenachtelsedel; wieder neue Pflichten!

Vater.

Hör' auf, Spitzbübin! und hilf mir lachen— Hier lachten wir uns satt.

Kalliste.

Wollen die Männer sich mit allen diesen Pflichten beladen, so mögen sie; wir Weiber werden uns immer mit dem Natürlichen begnügen.

Vater.

Ich denke, wir auch.

Kalliste.

Kurz: Macht das *politische Ding* einfach, natürlich, öffentlich.

Vater.

Sogar öffentlich.

Kalliste.

Ich — ein Frauenzimmer — habe nichts Geheimes, thue nichts Geheimes. Gewisse Verrichtungen geschehen, einer guten Sitte nach, nicht öffentlich; deswegen aber sind's keine Geheimnisse. Du und Maja lehreten mich diejenigen Theile, die der Pöbel mit

gut und edel, ihre Würkung
nd nur junge ungezogene Laffen
r Dinge lachen, denen die weise
weibliche Geschlecht zur Fortdauer
heit unterworfen habe. Hierüber
en seye falsche Schaam. Alles
as ich thue, und sogar was ich
rf am hellen Mittag unter tausend
chehen. Warum soll nun ein Re-
eben so öffentlich handeln dörfen,
uenzimmer? Liebt er das Vater-
Alles, folget er dem Gesetz, hat
ndwerk ordentlich gelernet, ehe
, was kann ihn bewegen, geheim
?

Vater.

gersachen möcht' es gehen; aber
ten mit andern, mit benachbarten

Kalliste.

ifst Euch mit euern Nachbaren so
häfte haben? Bleibt gute Nachba-
afst sie gehen. O da giebt's schö-
hen! Ewige Bündnisse auf sechs
unverträgliche Verträge, kontrakte

so bleibe

Im Kr
helden su
men, da
Die beſst
volle Ver
dem ande
tet besse

Ha!
sind sie
Hat eine
ihr ihm
sches G
ben ka
um den
gelchen,
plämpele
Brücken
tigen M
gelchen
ander
es geh
Ha!
Pfui!

Vater.

Im Krieg, Kind! ist alles geheim; Kriegshelden suchen immer von hinten zuzukommen, dazu mufs eine Armee dressirt seyn. Die befste Schule hiezu ist eine geheimnifsvolle Verfassung und Regierung, wo jeder dem andern von hinten aufpafst. Nichts züchtet bessere Helden und gewandtere Krieger.

Kalliste.

Ha! Ha! Ha! Mit euern Helden! Was sind sie? Todtmacher! Todtmacher! Pfui! Hat einer brav todt gemacht, dann schenkt ihr ihm statt einer Schlächterbude ein hübsches Gut, wo er sein Handwerk nicht treiben kann, oder ihr hänget ihm einen Bändel um den Hals mit einem Sternchen oder Ringelchen, und wenn's denn bey'm Gehen recht plämpelet und biribinkelet, denn mufs man die Brücken unterstützen, dafs sie unter dem wichtigen Mann nicht einsinken, und für das Dingelchen läfst sich denn der Todtmacher ein ander mahl selbst todt machen. Nicht schade, es gehet nicht viel Verstand verloren! Ha! Ha! Pfui! mit den Kriegen und Helden! Pfui! Haha! — O ihr Mannsleute! was habt

fressen sollten, so hätte uns die
Ceres nicht das Feldbauen geleh-
Vater, sag' mir nichts mehr von
arischen Kriegen und geckischen

Vater.

eine Memme du bist!

Kalliste.

Liebster, wozu die unseligen Krie-
, nichts mehr von diesem.

Vater. Nachdenkend.

ange ich mit einem solchen Wei-
en an? Damit du nicht alles ver-
nufs ich dir sagen, hübsch aufge-
gebe fünferley Arten Freyheit
Seite des Verstandes ist Eine:
er alles weifst, was man wifsen
sich in jedem Fall nach den Ge-
Natur und des Landes, in wel-
ebet, zu benehmen. Die Freyheit
des Willens ist die Zweyte:
er sich gewöhnet hat, jedes Mahl
llen, seine Neigungen, seine Lei-
n dem Ausspruch des Verstandes
erfen, und sich bey seinen Hand-
rch diesen Ausspruch leiten zu las-

will man's, so mufs man's auch thun können. Die Vierte ist die Freyheit der Entwikelung: Wenn keiner den andern störet, dafs herauskomme, was die Natur in ihn geleget hat. Die Fünfte ist die politische Freyheit.

Kalliste.

Was das seyn mag!

Vater.

Es ist die Freyheit, nur solchen Gesetzen zu gehorchen, die man von freyen Stücken angenommen, also selbst gebilliget hat. Dieses gehet freylich nur auf Gesetze, die Menschenmachwerke sind, nicht auf diejenigen der göttlichen Themis, welche aus ihren Gesetzen unterworfen hat, ohne uns zu fragen: Hast du verstanden?

Kalliste.

Geschwind! deine Sechshundertgesetz-Rollen her, damit ich in Freyheit komme; denn von deinen fünf Freyheiten besitze ich keine; ich bin die gröfste Sklavin in ganz Attika. Mein Wille ist Sklav, weil der Verstand nicht klug ist; der Verstand ist Sklav, weil er von deinen Sechshundert Ge-

hkeit ist Sklavin, weil du mich
llt hast. Ob ich ausgewickelt oder
t bin, weifs ich selber nicht, und
politischen Ding, der poli-
eyheit, da bist du nicht klug,
Beym Zeus! wie kann man billi-
nan nicht kennet, vielleicht nicht
stehet? Haben denn unsere Athe-
alle ihren Gesetzkasten, und ihre
rt Rollen darinne, und ist in allen
Gekritzel, und haben sie alle drin-
n, und haben sie's verstanden,
en alle darinnen, und hatten aus-
he sie Athenienser wurden?

Vater.

sehr witzig und zum Theil wahr.
n, ob du auch Verstand hast —
's nicht lächerlich, dafs ich mich
Ding, wie du bist, auf solche Sa-
sse?

Kalliste.

r, befster Vater, verachte mich
ast du mir nicht alles so hübsch
dafs ich — weifst du's — recht
it zufrieden bin; solltest du die

haben?

Könn
vergesse
ich so
Versuch

Lafs
schwer

Ble
wie du
so, so,
und wi
Weisse
schen
mir be

Ich w
Geschäft
Dank se
lebendige
verbunde
sorgfältig
Handlung
gehen.

haben?

Vater. Lacht.

Könnte wohl seyn! Man kann leicht etwas vergessen; deine Mutter war so schöu, und ich so verliebt — Nu — wir wollen einen Versuch machen.

Kalliste.

Lafs dich dafür küssen — bin ich dir zu schwer, so will ich mich neben dich setzen.

Vater.

Bleibe und höre. Das politische Ding, wie du's nennest, die politische Freyheit ist so, so, lächerlich, wie's jetz eingerichtet ist, und wichtig, wenn's recht eingerichtet ist. Weissest du, was Gewissen ist; wie die Menschen werden, was sie sind — Apollo stehe mir bey! — Wohin vertiefe ich mich?

Kalliste.

Ich will dir beystehen; Apollo möchte Geschäfte haben. Das Gewissen kenne ich, Dank sey es deiner Erziehung. Es ist der lebendige Wille, niemandem zu schaden, verbunden mit einer ängstlichen Sorgfalt und sorgfältigen Ueberlegung bey allen unsern Handlungen, die auf unsere Nebenmenschen

, Kind! lafs dich dafür herzlich

Kalliste.

die Menschen werden, was sie sind?
e — weise mich zurechte, wenn ich
durch die Gesellschaft, in welcher
n. Wäre ich in Sparta erzogen
so wäre ich nun ein derbes Mann-
wär's in Thrazien, so würde ich
Blut trinken, und frisches Fleisch
wär's in Korinth, als ein armes
unter einer Menge von ungezogenen
Fremdlingen, so möchte ich was
nönes geworden seyn.

Vater.

g, mein Schatz! Die Gesellschaft
Einrichtung der Gesellschaft macht
schen zu dem, was er in seinen rei-
en ist; sie ist's, die entwickelt, was
iegt; gut, schlecht, besser, erträg-
scheulich, je nachdem die Einrich-
ie Menschen werden gebildet durch
melsstrich, das häusliche Leben; das
öffentliche Leben, die Staatsverfas-
ie Regierung. Im heissen Himmel-
erden die Menschen schwarz und

schnell-

assend; da lafst sich nicht viel ändern. Das häusliche und öffentliche Leben hanget gröfsentheils von der Staatseinrichtung und der Regierung ab: Daher sind es beyde letztere vorzüglich, welche die Menschen machen: Es giebt Länder, wo alles links und schief ist; Verfassung und Regierung giebt den Aufschlufs: Länder, wo alle Spitzbuben sind; das gleiche giebt Aufschlufs: Länder voll Windbeutel, und wieder der gleiche Aufschlufs. Behalte die ewig veststehende Wahrheit: Staatseinrichtung und Regierung machen die Menschen. Nun noch eine Frage: Sehen wir in einem Kinde, was in ihm liegt? Wissen wir selbs bey Erwachsenen, was ihnen zuträglich ist; und wer kann das am Befsten wissen, sie oder ein anderer?

Kalliste.

Kann man daran zweifeln? Wer will sagen können, ob in einem jährigen Kind ein Bauer oder ein Phidias steckt; und wer kann besser wissen als ich, wo mich's drücket, und was mir behaget? Gebe ich Einem Allmosen, kann ich immer wissen, ob es für ihn gut seye? Bete ich zu den Göttern

hm Unglück nicht heilsamer seye?
mich nicht gelehret, man müfse
kannte Pflichten ausüben, ohne auf
n zu sehen; man müfse den Men-
nals anders rathen, als dafs man
stand über einen Fall aufkläret,
lann selbs einen Entschlufs fassen
onst mache man sich der Folgen
die der gegebene Rath habe.

Vater.

ufst du verstehen, was ich sage.
ssen, wie du beschrieben, sollte
nsch haben; und dieses sollte ihn
n allen Handlungen, die auf andere
veil er nie vollkommen gewifs ist,
ihrem Nutzen gereichen werde, mit
lichsten Sorgfalt zu Werke zu gehen.

Kallisto.

ffe, es giebt viele solche Menschen.

Vater.

ner ein Amt, wo er befehlen, vor-
kann, so mufs sich seine Sorgfalt
, weil Mifsleitung seiner Thätigkeit
em, sondern Vielen schaden kann.
ihm selbst ein Gesetz vorschreibet,
Gewissen beruhiget, wenn er das

wo ihm
ten zu n
die Vera
verstehe
einem R

Vor
stehe:
schöne
schaf
ste Ri

Ver
wirst,
dir sel
pfindli
seyn
tze gie
so ist's
Hippo
Darik
che ich
ich vo
Tausen

Abe

ten zu machen, Gesetze zu geben, da fällt die Verantwortung auf ihn; nicht immer — verstehe mich wohl — Verantwortung vor einem Richter, sondern —

Kalliste.

Vor seinem eigenen Gewissen; ich verstehe: Hast du mich nicht, Theurester! die schöne Wahrheit gelehret: Der Rechtschaffene seye sich selbst der strengste Richter.

Vater.

Vergesse diese Wahrheit nie, und du wirst, wenn nicht immer glücklich, doch in dir selbs ruhig seyn. Nun überlege, wie empfindlich das Gewissen eines Gesetzgebers seyn sollte, der Tausenden, Millionen Gesetze giebt. Schlage ich Einem eine Beule, so ist's nur Einer, und es ist nur Eine Beule; Hippokrates heilet sie, und ein Dutzend Dariken befriedigen den Geschlagenen. Mache ich aber schlechte Gesetze, so verderbe ich von des Prometheus Kunstwerken bey Tausenden, und auf Jahrhunderte.

Kalliste.

Aber, lieber Vater! wo wird man ein

der wenn man es gefunden, wird
auch den Gesetzgeber dazu fin-
deucht, so lange ein Mensch noch
Gewissen hat, wird er eher alles
Tausenden, Millionen Gesetze

Vater.

en kann auch kein einzelner
esetzgeber seyn, wenn er Gewis-

Kalliste.

! so mufs man Gewissenlose an-
er gesetzelos leben?

Vater.

get nicht. Der Einzelne entwirft
, und legt es den übrigen als einen
Du weist, Räthe sind keine Be-
wird die Leute bitten den Entwurf
und ihn zu untersuchen; er wird
ächern helfen, ihn zu verstehen;
n Leichtsinnigen, den aus Faulheit
Gläubigen das Gewissen schärfen,
len Rath, den Entwurf studieren;
beiten, schwitzen, damit alles da-
Geringsten helle werde, und er,
len Entwurf angenommen und gut

und sein

Aber,
Gesetzgeb
das Ding
gut gehei
und die
gemacht.

Richt
einzeln
standlose
men, we

Alle
weil's
mufs a
ben. W
so viele
von Men
über die
nigen kö

Gut
kann di
len; alle

und sein Gewissen befriedigt hat?

Kalliste.

Aber, guter Freund, dann höret ja der Gesetzgeber auf Gesetzgeber zu seyn; wenn das Ding nicht giltet, bis die andern dasselbe gut geheissen, so war's vorher kein Gesetz, und die andern haben's erst zum Gesetz gemacht.

Vater.

Richtig! Nur ein Gewissenloser kann ein einzelner Gesetzgeber seyn, und nur Verstandlose können Gesetze von ihm annehmen, wenn sie nicht dazu gezwungen werden.

Kalliste.

Alle nehmen das Gesetz an, sagst du, weil's Alle billigen? Das Gesetz für Viele mufs auch viele Strophen oder Absätze haben. Wie willst du es anfangen, dafs über so viele Dinge Hunderttausende, Millionen von Menschen gleich denken, da oft Wenige über die geringsten Sachen sich nicht vereinigen können?

Vater.

Gut gefraget. Miethest du ein Haus, so kann dir wohl dieses und jenes nicht gefallen; allein überhaupt ziehest du es doch ei-

rn vor. So ist's mit den Gesetzen,
ist keines, das nicht etwa Einem
allein Alle billigen das Ganze über-
der sagt: In einem so eingerichte-
schen Dinge will ich lieber leben
em andern.

Kalliste.

ind wir alle Gesetzgeber?

Vater.

n dem angegebenen Verstand. Wir
nicht Alle Entwürfe, aber wir ver-
n Entwurfe so lange, bis uns das
erhaupt gefällt; dann erklären wir:
l nun unser Gesetz seyn", und ge-
ander, es heilig zu halten. Diese
g bringen wir in einen Kontrakt,
gsten, den Menschen machen kön-
beschwören ihn im Angesicht der
Götter, der kleinen Götter, der
r, und der Schutzgötter unsers Lan-
stehet denn das Gesetz auf einem
unser König und Beherrscher, und
en uns vor ihm im Staube zur Erde

Kalliste.

nzen wir ja einen Ringeldanz; und
wir am Ende zu seyn, so sind wir

oder, w
macht di
und alles
Staat; di
Staat ha
neu ist,
Der Sta
geben;
ben, u
giebt e
Gesetze
Wir si
denke
Gesetze
Gesetz

W

Ode
dir nac

Grü
erst di
the wi

Get

macht die Bürger, giebt ihnen Verstand, und alles übrige; die Gesetze machen den Staat; die Bürger machen die Gesetze. Den Staat haben wir jetz gemacht; weil er aber neu ist, so sind wir noch nicht gemacht. Der Staat soll uns einen freyen Verstand geben; er soll uns einen freyen Willen geben, und was weifs ich, was Alles. Wie! giebt er uns alles das sogleich, als wir dem Gesetze ja zunicken? Noch lächerlicher! — Wir sind Gesetzgeber, und dazu braucht's, denke ich, Verstand, und nun haben wir Gesetze gegeben ohne Verstand, weil das Gesetz ihn erst geben soll. Ha, Ha!

Vater.

Wohin führest du mich?

Kalliste.

Oder du mich? Immer weiter, ich stapfe dir nach.

Vater.

Grübelndes Mädchen, aufgemerkt! Theile erst die Menschen in zwey Hälften; in Leuthe wie ich, und Dinger wie du.

Kalliste.

Getheilt.

uthe wie ich, sind sich überhaupt
mlich gleich; sie kommen in vielen
iberein, und die Dinger wie du
Ihr seyt alle gleich gemacht, es
viel Unterscheid. Wir taugen ins
den Krieg, auf die Jagd; ihr ins
Töchter, Frauen und Mütter, ihr
ie die Zeisige, in einen Bauer; da
uns Männer zu Euch; ihr macht
Leben süfs, und zur Abänderung
ein bischen sauer. Siehe! so hat es
cht der Natur eingerichtet, ehe das
esellschaft, Staat, gemacht war.
, Kind! hat nicht sie, wir super-
weybeiner haben's so hübsch zusam-
thet und gezimmert,

Kalliste.

het ihr Männer zu; ich habe nichts
nacht.

Vater.

e nun Mannsen und Weibsen wieder
n, menge sie unter einander, so
sehen, dafs beyde viel gleiches ha-
l beyde —

Kalliste.

hen sind.

Still!
sagen.
hen Kin
Essen,
können.
braucht's
stand.
müssen
stattet
wissen,
thun un
wovon
da eue
Ding,

Mer
die ein
stehen,
nöthig h
und Ge
ihm die

Wer
zieher ?

Kalliste.

Still! Ich hielt ihm den Mund zu Lafs mich's sagen. Sie essen, trinken, schlafen, erziehen Kinder, müssen also auch beyde sich Essen, Trinken und Schlafstelle erwerben können. Und zum Kinder erziehen, da braucht's — was Ihr uns absprechet — Verstand. Beyde müssen sich wehren können, müssen also auch — was Ihr uns nicht gestattet — sich wehren lernen. Beyde müssen wissen, was man unter der Menschenheerde thun und lassen soll, müssen also auch — wovon Ihr uns nichts saget — wissen, wie da euer politisches schaafköpfigtes Ding, Staat, eingerichtet ist.

Vater.

Merkest du, Kind, dafs es Dinge giebt, die ein Mensch in allen Staaten gleich verstehen, können mufs; dafs er einen Verstand nöthig hat, ehe er in einen Staat eintrittet, und Geschicklichkeiten zugleich, und dafs ihm dieses geben soll —

Kalliste.

Wer anders als seine Eltern und Erzieher?

ler Staat oder die Gesellschaft muſs
hindern; muſs es befördern, damit
ner Glieder, ehe es in den Staat
, eine Wahl habe, damit es mit
mit Kenntniſs der Sache, mit Vor-
Glied werde, damit es aus Neigung
tze beobachte, und dem Vaterland
y.

Kalliste.

wenn es ein anderes Vaterland
damit es auch demselben treu seyn
kurz und gut, damit er in der Ge-
aller Menschen, der gröſsten aller
aften, ein nützliches Glied werde,
sich allenfalls entschliessen sollte,
ein Erdbürger zu leben, wenn ihm
n den wunderlich zusammengeflick-
schen Dingern behagen sollte.

Vater.

ein Staat, welcher es sey, dieses

Kalliste.

ein Pferdestall ein besserer Staat;
ler sorget dafür, daſs seine Pferde
täIle passen: Und ich bin in mei-
nnerhof eine bessere Regentin, als

jene, ich
in welch
brüten u
andern v

Nun
Staaten
müssen,
jeder St
Zweybe

Und
den Jun
daſs sie
beurthe
gerinne

Get
len und
Hälfte.

Und
das ist
diesem

Vor
zappeln

in welchen Hummerhof ich sie auch verkaufe, brüten und Eyer legen, und sich mit den andern vertragen.

Vater.

Nun siehest du ein, dafs es in allen Staaten Dinge giebt, welche gleich seyn müssen, wie auch das übrige seyn mag, weil jeder Staat eine Gesellschaft ist, und aus Zweybeinern ohne Federn bestehet.

Kalliste.

Und eines von den Gleichen ist, dafs man den Jungen zu so viel Verstand helfen mufs, dafs sie die Gesetz - Räthe verstehen und beurtheilen können, ehe sie Bürger und Bürgerinnen werden — Getroffen?

Vater.

Getroffen. So ist's auch mit dem Wilen und mit der Geschicklichkeit zur guten Hälfte.

Kalliste.

Und mit dem Einwickeln und Auswickeln; das ist ein lächerliches Ding, wie geht's mit diesem?

Vater.

Vor siebzehn Jahren lag ein weinerliches, zappelndes Ding vor mir, und deine Mutter

ebenes, schnippichtes, naseweises
meiner Schoos, und es ist ganz
s ehemalige weinerliche, zappelnde
mals lag aber alles noch eingewi-
hm; diese artige Nase und diese
nen Augen und das Bisgen Spiritus
nkasten; jetz ist's heraus, es hat
ckelt. Athene allein mag wissen,
drinnen stecket, und binnen neuen
Jahren sich herauswickeln wird;
es nicht, und das Ding selbs weifs
Nun hätte das Ding — es hat ein
nde Beine, und kann sie treflich
— sich gar leicht davon machen
allein es hat einmal vest beschlos-
e Atheniensische Bürgerin zu

Kalliste.

eifsest du das?

Vater.

einen Athenienser heurathen,
rau eines Bürgers in Athen kann
gerin ausser Athen seyn.

Kalliste.

mehr vom Heurathen, wenn du
est.

Nun,
ungefähr
ehe es sei
„was will
„Jahre a
„Menschin
„nur viell
„frey erz
„wenig zu
„willst du
„hast du
„fen; do
„Gehülfen
„etwas me
„einer gu
„Verstand
„Witz, du
„erlaubte
„wickelt,
„ben werd
„Sächelgen
„Du mufst
„staat tre
„Wahl ge
„dieses A
„staat sin

ungefähr folgendes Selbsgespräch gehalten, ehe es seinen Entschlufs gefafst: „Kalliste „was willst du thun? Du bist jetz siebzehn „Jahre alt, und hast gelernet, was eine „Menschin von diesem Alter wissen mufs; „nur vielleicht hat man dich ein wenig zu „frey erzogen, weil deine Eltern dich ein „wenig zu viel liebten. Menschlichkeit! Jetz „willst du Gattin und Mutter werden, da „hast du erst eine neue Schule zu durchlaufen; doch — das wird sich bey so guten Gehülfen thun lassen. Nun ist aber noch etwas mehr in dir als nur die Anlage zu einer guten Gattin und Mutter; du hast Verstand, du hast Empfindung, du hast Witz, du hast Geschicklichkeiten, du hast erlaubte Liebhabereyen; das sollt' auch entwickelt, es soll nicht mit dir wieder begraben werden, wozu hättest du sonst diese Sächelgen alle bekommen; es mufs heraus. Du mufst also, da du jetz in einen Hausstaat treten willst, und dir Freyheit der Wahl gestattet ist, eine solche treffen, dafs dieses Alles herauskommen kann. Im Hausstaat sind zwey Dinge zu betrachten. Der

und die Hauseinrichtung; besiehe also
wohl, ehe du wählest. Denke nach,
neben der Pflichterfüllung der Ge-
obachtung auch noch Menschin blei-
önnest; ob dir noch Raum genug ge-
ist, dich zu bewegen, zu rütteln,
sich die artigen Dinger, die noch
mengepackt liegen, auseinander legen
n." So sprichst du mit dir selbst,
r deucht, dafs die Knospe eine schöne
und einen angenehmen Geruch ver-
, wenn einmal das nächste dutzend
rbey sind — Ich gestehe, ich möchte
ch daran riechen, ehe ich sterbe.

Kalliste.

! Vater, warum mengst du die trau-
ee unter so schmeichelhafte Bilder?

Vater.

de so wie Kalliste, Sophrons und
ja Tochter, ehe sie einen Gatten
, mit sich selbs spricht, gerade so
ein junger Mann mit sich selbs, ehe
einen Staat eintrittet; er prüft die
tung nicht blos als Bürger, sondern
leget auch, ob ihm in einem Staat,
Beobachtung seiner Pflichten, noch

Raum ge
seyn; ob
geleget, F
entwickeln

Kann e
in ihm lie

O ja!
die Befrie
allzu sehr
durch Er
sehr gesch
ranney,
stumpft, w
drücket,
Betrug un
und Mora
werden all
vernichtet,
Lappereyen
in einem
nem Apo
tes werd
eine Het

Sage

seyn, ob demjenigen, was die Natur in ihm geleget, Freyheit gelassen worden, sich zu entwickeln?

Kalliste.

Kann er das, wenn er nicht weifst, was in ihm lieget?

Vater.

O ja! Ist der Staat so eingerichtet, dafs die Befriedigung der thierischen Bedürfnisse allzu sehr erschweret, dafs die übrige Mufse durch Erfüllung der Bürgerpflichten allzu sehr geschmälert wird, herrscht Denkenstyranney, werden die Empfindungen abgestumpft, wird die natürliche Fröhlichkeit erdrücket, mufs das Ganze durch List und Betrug und Gewalt anstatt durch Verstand und Moralität zusammengehalten werden, werden alle natürlich grofsen Empfindungen vernichtet, und die Begierden auf Tändeleyen, Lappereyen, Nichtswürdigkeiten gelenket — in einem solchen Staat könnte selbst aus einem Apollo nichts bessers als ein Thersites werden, und aus der weisen Pallas eine Hetäre.

Kalliste.

Sage mir nun zuletzt deine wahre Mey-

Vater.

u die fünf Freyheiten noch in deinem
nn?

Kalliste.

n: Die Freyheit des Verstandes.
— — Willens.
— — Geschicklichkeit.
— — Entwickelung.
— politische Freyheit.

Vater.

wir nun der göttlichen Themis
n, und zweyerley Anstalten träfen:
, alle unsere atheniensische
hen, Mannsen und Weibsen, erst
hen zu machen, das ist alle so zu
dafs sie von Seite des Verstandes,
ens, der Geschicklichkeit in jedes
he Ding, Staat genennt, gerecht
wenn sie hernach durch die zweyte
zu derjenigen, welche sie wählen
gehörig zugestutzt würden — verste-

Kalliste.

gut.

Vater.

Wen
niensis
dafs wi
welches
lich ist,
durch d

Durc

Rich
vorgeleg
beurthe

Gan

So
nur M
erley.

Das

Ob
niensi
den Ein
erhalten

Wenn wir denn unser politisches Athe-
niensisches Ding so einrichten würden,
dafs wir Alles deutlich vorlegen könnten,
welches, Athene weifs es, jetz nicht mög-
lich ist, und so einrichten würden, dafs ein
durch die erste Anstalt —

Kalliste.

Durch die Menschenmacher-Anstalt

Vater.

Richtig! durch diese gebildeter das ihm
vorgelegte politische Ding verstehen und
beurtheilen könnte, wenn, sage ich —

Kalliste.

Ganz wohl, ich verstehe dein wenn —

Vater.

So würde ein solcher, noch nicht Bürger,
nur Mensch noch, beurtheilen können zwey-
erley.

Kalliste.

Das erste?

Vater.

Ob er in dem ihm vorgelegten Athe-
niensischen Ding finde, was er durch
den Eintritt in eine politische Gesellschaft zu
erhalten suchet.

eyte ?

Vater.

Atheniensische Ding ihm so
lasse — ihm selbst — verstehe
er Person, seinem Ich — so viel
e, als nöthig ist, dafs dasjenige,
in seinem Ich unentwickelt lie-
ag wissen, vermuthen, oder nicht,
y — herauskommen könne, sich
könne, damit er neuen Hudeleyen
rus einst entgehe, und als ein
er Mensch, sogleich beym Aus-
dem Kahn in die Elisäischen
racht werde.

Kalliste.

ich, wo du bist, Vater, so bin
ysium.

Vater.

hlerin ! Hätte er nun das Ding
nd gewählt, und Athens poli-
ing andern vorgezogen, so könnte
, als wenigstens schon Halbbür-
r Menschenmacheranstalt —

Kalliste.

Bürgermacheranstalt über-

Diese
thun; es
seyn, das
hinzufüg

Das ha
aber da
stätte n
seyn.

Leicht
obschon
gogen
Gründen

Habe
sind —

Es wi
immer so
mer auf
Staat von
machen
aus; bey
ein zu la
anderer

thun; es würde ihr gar sehr leicht zu machen seyn, das noch fehlende in wenig Monaten hinzuzufügen.

Kalliste.

Das habe ich, wie ich glaube, begriffen; aber da deine Menschenmacherwerkstätte möchte nicht so leicht einzurichten seyn.

Vater.

Leichter, als man denket, ja sehr leicht; obschon unsere Areopagiten und Demagogen nichts davon wissen wollen — aus Gründen —

Kalliste.

Haben Menschen — die volle Menschen sind — auch lange Nasen?

Vater.

Es wird, wie man's auch einrichten mag, immer solche Tröpfe geben. Es kommt immer auf den gröfsten Theil an. In einem Staat von Menschen, die volle Menschen sind, machen die Nachsichten den kleinern Theil aus; bey uns hat auch der listigste Kautz noch ein zu langes Endchen, an welchem ihn ein anderer zuweilen führet. Das Volk aber hat

e von Akropolis bis zum Ty-
hen — es ist lauter Nasen.

Kalliste.

ewahre!

Vater.

oll deine Frage?

Kalliste.

nke, es werde den Areopagiten
agogen besser behagen, die Men-
der Nase zu führen —

Vater.

Kalliste.

Verstand — vielleicht, weil sie selbs
ben.

Vater. Nachdenkend.

mt alles auf eine Konstitution an.

Kalliste.

-u-tizion oder Konsti-stu-
oder wie heifst das barbarische

Vater.

itution.

Kalliste.

mir doch! das mufs ein förchterli-
seyn!

Es ist
als eine be
schaft.

O! O!
doch die M
können nic
etwa eine p
mit das V
ter den W
man sie m
de nicht b
Mannsleute

Muthwi

Also:
so giebt's
macht sie

Da hac
Knoten.

Ich wi
richtung
in seinen

Es ist nichts mehr und nichts weniger
als eine bestimmte Einrichtung der Gesell-
schaft.

Kalliste.

O! O! Ei! Ei! I! I! I! Hahahaha! was
doch die Mannsleute für Geschöpfe sind! sie
können nichts natürlich benennen; oder ist's
etwa eine politische Spitzbüberey? Da-
mit das Volk sich einbilde, es stecken hin-
ter den Worten so hochgelehrte Sachen, dafs
man sie mit dem schlichten Menschenverstan-
de nicht begreifen könne. Ei, ei, ei! die
Mannsleute.

Vater.

Muthwillige!

Kalliste.

Also: Wenn die Einrichtung bestimmt ist,
so giebt's eine Konsti - sti - stuzion;
macht sie bestimmt.

Vater.

Da hackt's eben, dies ist der gordische
Knoten.

Kalliste.

Ich will ihn lösen. Macht erst die Ein-
richtung einfach, denn schreibet sie jedem
in seinen Kopf; denn, weil der Kopf Spalten

manches sich daraus verlieret, so
Ding jedem auf Papier geschrieben,
was sein Kopf verlieret, im Papier
nde. Dann lafst aus dem weiten
rt wo die Sonne aufgehet, die Kunst
iele Abschriften auf einmal zu ma-
heisset druken, so wird die Schrift
ann lehret die Leute das Gedruckte
, dann lehret sie das Gedruckte
; dann nehmt niemand auf, der's
tehet, und brauchen gelernet, und
villig und mit Verstand das Ding
sti-stuzion annimmt. Denn ste-

Vater.

nicht: wenn die Kontrole fehlet,
; sich nicht.

Kalliste.

r ein barbarisches Wort. Kontroll
roll!

Vater.

eutet nichts anders als Gegenstel-
Will man wissen, wie lang ein Band
haltet man eine Elle dagegen. Will
en, ob eine Rechnung richtig sey,
man eine andere dagegen. Sollen
en ihre Pflicht thun, so mufs man's

einrichten,
neben die
zeigen, ob

Nu, so
veste. Es
Kontroll
roll! Kon
roll!

Spitzbü

Spitzbu
Spitzbü
chen unte
Kontrol

Willst
chen müs

Nu, s
stistuzi
sonst nic

Das
haben;
Wenn

zeigen, ob jeder seine Pflicht gethan?

Kalliste.

Nu, so richtet es so ein. Denn stehet's veste. Es hat also nichts gefehlt, als die Kontroll, Kontroll, Kontroll roll roll! Kontroll Kontroll Kontroll roll roll!

Vater.

Spitzbübin! du machst alles lächerlich.

Kalliste.

Spitzbuben ihr Mannsleute. Politische Spitzbüberey ist's, die natürlichsten Sachen unter barbarische Wörter verstecken. Kontroll Kontroll Kontroll roll roll!

Vater.

Willst du! Ich werde ein Amtsgesicht machen müssen.

Kalliste.

Nu, so fabrizirt denn geschwind die Konstistuzion und die Kontroll; weil doch sonst nichts fehlet.

Vater.

Das Uebel ist, dafs wir zu viel Fabrizirer haben; sie alle wollen Gesetzmacher seyn. Wenn sie's den Gescheuten überliessen, so

sind !

Kalliste.

! —

Vater.

lich ans Tageslicht kommen mag,
ebrütet ist.

Kalliste.

wollen Alle seyn; weifst man
ist, und liessen sie das Ding ei-
nd über, so würde wieder unter
r der Gescheuteste seyn wollen;
ten diese nicht einig werden —
tscheiden? Die übrigen — Wie!
heutern sollen entscheiden, was
utern auszumachen zu schwer ist?

Vater.

nicht übel; hast du mehr der-

Kalliste.

nd gut! Man trauet Euch nicht,
ter! Ihr habt's selhst verdorben,
uten! dieser Drako und dieser
nd dieser Klisthenes, mögen
hen gewesen seyn: Aber Gesetz-
Was haben sie gemacht? Einer
s andern Machwerk um; hätten

diese was Gesc
nicht so mifstr
jetz die Spart
um, und mac
so konfus seyn
ger, denkt je
auch machen;
ich will selbs
einem Künstle
kommen, des
Warum nich
serlich, und
künstler sind

Kommt n

Die Ath
dafs sie nic
cher seyen
resgleichen
ben das Di
gewifs nicht
wer diejeni
verständiger
ben? Was
setze gesch
jetz kosten

icht so inistrauisch seyn. Da schmeissen
etz die Spartaner das Ding in Ephesus
m, und machen ein neues; und eines soll
konfus seyn wie das andere. Solche Din-
er, denkt jeder Athenienser, kann ich
uch machen; und denn ist's ja meine Sache,
h will selbst dazu sehen. Ist wohl irgend
nem Künstler der Gedanke in den Kopf ge-
ommen, des Phidias Werke umzuarbeiten?
Varum nicht? Das Kunststück ist unverbes-
rlich, und die Kunststücke euerer Gesetz-
ünstler sind Stümpereyen — und —

Vater.

Kommt noch mehr?

Kalliste.

Die Athenienser sind nicht so dumm,
ıfs sie nicht sehen sollten, die Gesetzma-
ıer seyen immer für die ihrigen und ih-
sgleichen gescheut genug gewesen, und ha-
n das Ding so eingerichtet, dafs sie selbst
wifs nichts dabey verloren. Denke nach,
er diejenigen waren, die sich immer allen
rständigen Einrichtungen widersetzet ha-
n? Was hat es gekostet, ehe unsere Ge-
tze geschrieben wurden? Was würde es
z kosten, wenn man die sechshundert

ı ein Gesetzbuch bringen wollte?
Mühe hattest du, deine so vernünfti-
esserung der Erziehung durchzuse-
ıd als man's nicht mehr hindern
was thaten sie nicht alles, deine
e zu verschlimmern? Und wer war
lem Guten entgegen? Diejenigen,
e Gescheutern seyn wollen, Leute
eichen. Die Gemeinen, das Volk
die Nützlichkeit ein, und setzte es
Wären wir, liebster Freuud, was
wollen, besser als die übrigen, so
e uns von selbst das Ding überlas-
merken aber, dafs Ein Hudelvolk
ndere ist —

Vater.

mich zum Hudelvolk rechnen! das
Strafe nicht abgehen. Einen Mann,
vom Herkules, und links von
ssernixe abstammet! Hier rangen
rz mit einander —

Kalliste.

ge, Vater, mein altes Lied noch
Macht das Ding einfach,
natürlich. Es ist ja eine Regie-
ıe Ende. · Könntet ihr Euch mit
, Verstand und Rechtschaffenheit

durchhelfen,
ihr's blofs mi
sichterschneid
langen dürren
geben, so si
lus ähnlich,
hen Winde
fach und
auch öfter b
Jetz sehen
lieben dich
allen Gassen
dierest dich
dert Gesetzr
helfen. Wä
dann könn
viel Geschä

Ihr seyt
meine Regi
allein für
Ding gesc
wissen,
möchte in
Kannst du
sammenha
meinen Ge

hr's blois mit Gewalt, List, Betrug und Ge-
sichterschneiden machen. Sehe ich unsern
angen dürren Vetter, den Prostat, Audienz
geben, so siehet er dem Schlauch des Aeo-
us ähnlich, in welchem sich alle siebenze-
nen Winde balgen. Wäre das Ding ein-
fach und natürlich, dann könntest du
uch öfter bey deinen Lieben zu Hause seyn.
etz sehen wir dich ganze Tage nicht, und
ieben dich doch so herzlich. Du laufst in
llen Gassen dem Regieren nach, oder stu-
lierest dich verdrüfslich in deinen sechshun-
lert Gesetzrollen, und wir können dir nicht
nelfen. Wär's natürlich, wär's einfach,
lann könnten wir dir beystehen, wenn du
viel Geschäfte hättest.

Vater.

Ihr seyt mir zu lieb, als dafs ich Euch
neine Regierglückseligkeit mittheilen möchte;
llein für heute haben wir genug von dem
Ding geschwazt. Doch bin ich begierig zu
vissen, was nun aus unserm Geschwätz
nöchte in deinem Kopf geblieben seyn?
Kannst du mir dieses ordentlich in einem Zu-
ammenhang sagen, dann schliesse ich heut
neinen Gesetzkasten früher zu als gewöhnlich.

ich! Apollo stehe mir bey, dafs
u Dank machen könne. Ich sage

s, sind die Mannsleute in der
ken.
ens, sind ihre politischen Din-
reyen.
ns, sind wir Weiber viel, viel
r.
ns, müssen sie das Ding uns
chen lassen, weil sie nichts Klu-
nde bringen können.
fünftens, schaffen wir Weiber
den unnöthigen Plunder weg, der
gesunder, noch gescheuter, noch
ner, noch glücklicher machen
Hudelwaare, die Schulfüch-
die Manschereyen, und wie
lles heisset.
ens, errichten wir aller Orten
schulen, und machen unsere
ser und Athenienserinnen
er so gleich, als wir können:
schaffen, gleich verständig, gleich
, gleich gesittet.
des nähen wir eine Einrichtung

oder Kon-st
cken eine hüb
eine Kontro
annehmen,
druckt in di
stuzion mu
ser thun da
Achtens
schule, in
schöpf, we
Geschöpf w
Bürger zu
unter uns a
Neunte
den grofsen
ihren Segen
Hab' ich
in der Eil'.

Vortreflic
sidentin we
bey Euch.

O bald,
Freund, T
Hals, und
sah es.

cken eine hübsche Gegenstellung darein, oder
eine Kontroll-roll; und diese müssen Alle
nnehmen, und wir geben jedem eine ge-
druckt in die Tasche. In dieser Konsti-
tuzion mufs stehen, was jeder Athenien-
er thun darf oder nicht.

Achtens, machen wir eine Bürger-
chule, in welcher jedes menschliche Ge-
chöpf, welches ein Athenisches
Geschöpf werden will, lernet, was er als
ürger zu wissen nöthig hat, ehe wir es
nter uns aufnehmen.

Neuntes, gehen wir in Prozession in
en grofsen Tempel, und bitten Athene um
hren Segen zu unserer Arbeit.

Hab' ich dir's zu Dank gemacht? Es war
der Eil'.

Vater.

Vortreflich! Du sollst im Weiberrath Pre-
dentin werden. Jetz gehe, bald bin ich
ey Euch.

Kalliste.

O bald, liebster, befster, Vater, Lehrer,
reund, Theuerster! Ich hieng mich an seinen
als, und eine Thräne fiel auf meine Backe; er
h es.

Vater.

das ?

Kalliste.

hräne der reinesten, zärtlichsten

Vater. Küfste sie auf

m Liebe. Jetz gehe, Befste. Ich

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Christoph Heinrich,

Kalliste die Gesezgeberin

[S.l.] 1798
P.o.germ. 704
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10112149-8
VD18 13098721